Berührungsgebiet der Hatvan-Kultur im Nordwesten des Karpatenbeckens im Lichte der Gräberfelder

von Klára Marková

Im Norden des Karpatenbeckens bildet der linksseitige mittlere Donauraum östlich der Mündungen der Gran und Eipel den Raum bedeutenden engen Kulturkontakten zwischen dem Thieß-und Donaugebiet. Aus dieser Sicht kam es hier zu einer Überschneidung der Einwirkung mehrerer Kulturen und zu ihrer spezifischen örtlichen Äußerung auch in der älteren Bronzezeit.

In diesem Raum befindet sich als die älteste Kultur der Frühbronzezeit die Hatvan-Kultur, deren Verbreitungsschwerpunkt im Thießgebiet war. In verfolgten Teil des Mitteldonauraumes stellt sie den Nordwestrand ihrer Verbreitung dar. Die dortige Existenz dieser Kultur während des angeführten Zeitabschnittes und ihre Berührung mit den Nachbarnkulturen ist bedeutsam nicht bloß durch die Stratigraphie der Siedlungen nachgewiesen. Die Koexistenz mehrerer Kultureinheiten äußerte sich ausgeprägt auch auf den zeitgleichen Gräberfeldern.

Zu umfangreicher erforschten Gräberfeldern der Hatvan-Kultur in der Slowakei gehören das nur teilweise publizierte Gräberfeld in der Lage Salka II und 5 Gräber in der Lage Salka I[1]. Das Gräberfeld Salka II gehört zur bekannten Tell-Siedlung von Malé Kosihy: es ist im Eipeltal situiert, etwa 400 m nördlich der erwähnten Siedlung[2]. Bei einer Rettungsgrabung wurde zwar nur ein Abschnitt des Gräberfeldes freigelegt, doch erfaßte man einen Randteil von ihm. Ingesamt wurden hier aus der älteren Bronzezeit 34 Gräber und mindestens zwei Brandplätze freigelegt. Auf dem Gräberfeld wurden Brandgruben-und Urnenbrandgräber festgestellt, jedoch ohne dem, dass sie nach dem Bestattungsritus selbständige Gruppen gebildet hätten. Die Kulturzugehörigkeit der Gräber ließ sich nach der kulturellen Identifizierung der Keramikbeigaben in 25 Fällen bestimmen.

Als Hatvaner Gräber zu bezeichnen ist in Salka II vor allem ein Teil der Gräber, deren sämtliche Begleitkeramik ausschließlich charakteristische Merkmale der Hatvan-Kultur aufweißt, d.h., sowohl die Form als auch die Verzierung. Alle so ausgestattenen Gräber waren Urnengräber (z.B. Gr. 4, 6, 15, 20, 22, 23; Taf. 1). Einmal befanden sich in einer Grabgrube zwei Urnen (Gr. 22). Die Grabgrube hatte in verfolgbaren Fällen in der Regel zylindrische Form (Gr. 20, 22, 23), nur eine war oval (Gr. 4). Während größere Leichenbrandreste in Urnen untergebracht waren, befanden sich Asche und kleinere Knochenreste in zwei Fällen auch in der ganzen Grabgrubenverfüllung verstreut (Gr. 20, 23). Die Beigaben lagen in der Urne, Bronzeschmelzstückchen zwischen den Leichenbrandresten, die Begleitkeramik war vom Leichebrand durch Sand abgeteilt (Gr. 20). Die durch Amphoren und Schüsseln vertretene Keramik ist relativ archaisch, ohne eindeutige tektonische und dekorative Elemente der Hatvan-Otomani Horizont.

Die Nachbarschaft der Kisapostag-Kultur im Süden äußerte sich ausgeprägt in der Gräberausstattung. 10 Grabgruben enthielten Keramik, die formenkundlich und dekorativ zwei Kulturen angehört: Hatvan- und Kisapostag-Kultur. Auch waren alle diese Brandgräber immer Urnengräber, ebenso wie in der vorangehender Gruppe. Sofern die Grabgrubenform erkennbar war, hatte sie abermals zylindrische Form, und die Asche mit kleineren Leichenbrandresten befand sich in der Grubenverfüllung (Gr. 19, 29, 30).

[1] Nešporová 1969, 369 - 402.
[2] Točík 1981.

Actes du IVe Colloque International d'Archéologie Funéraire, Tulcea 2000, p. 37 - 44

https://biblioteca-digitala.ro

Beigaben waren zahlreicher in der Gräbergruppe mit Keramik, die den beiden angeführten Kulturen gehörte wie in der vorangehenden Gruppe nur mit Hatvan-Keramik. Die Beigaben, einbezogen Bronzeschmelzstücke von Ziertart und Gefäßen der Kisapostag-Kultur, waren in der Regel in einer großen Amphore untergebracht – in einer Urne der Hatvan-Kultur (z. B. Gr. 30, 29, 28, 19), bzw. auf dem Urnenhals (z.B.Gr. 5). In keinem einzigen Falle kam als Haupturne, bzw. als Behälter, eine Amphore der Kisapostag-Kultur zur Geltung. Überdeckt war die Mündung zumeist mit einer Schüssel der Hatvan-Kultur (z.B. Gr. 5, 16; Taf. 2).

Außer der gebräuchlichen Situierung der Leichenbrandreste eines Erwachsenen zusammen mit den Beigaben, kam in zwei Fällen eine Erweiterung dieses Brauches vor. Sie äußerte sich durch das Vorhandensein einer weiteren Urne - eines Kruges der Kisapostag-Kultur auf den Knochen eines Erwachsenen und überdeckt mit einer kleineren Hatvan-Amphore. Ein Milchzahn im Krug deutet auf eine Kinderbestattung. Eine interessante und schwerwiegende Situation ist darin zu erblicken, daß die große Hatvan-Amphore ohne Leichenbrandreste einen Behälter für die eigentliche Urne bildete – abermals ein Kisapostag-Krug, mit einem weiteren Kisapostag-Krug am Rande des ersteren. Der Befund zeigt also, daß die Auswahl der großen Amphore als Urne bzw. als Behälter durch eine Regel bestimmt war. Außerhalb der Urne befanden sich in dieser Gruppe der kulturell identifizierten Gräber nur vier Beigaben – und zwar kleine Gefäße – Tassen der Kisapostag Kultur untergebracht auf der Schulter (Gr. 1, 8/a), bzw. bei der Urne eine Tasse bzw. Dose (Gr. 5, 3). Eine solche Unterbringung war auf diesem Gräberfeld in den Gräbern der Kisapostag-Kultur üblich.

Keramik der Hatvan-Kultur ist in dieser Gruppe durch zwei Formen vertreten: Amphoren und Schüsseln der älteren Phasen – auch hier ohne Vorhandensein von Elementen der Otomani-Hatvan-Horizont – d.h. mit Buckeln, ausgeprägt auslandenden Rand usw[3]. Keramik der Kisapostag-Kultur vertreten Kleinformen: Tassen und Dosen vor allem der Spätphase, die gebräuchlich in nächster Nachbarschaft auch in Gräbern am Südostrand des Aunjetitzer Kulturbereiches vorkommen (z.B. Gräberfelder Nesvady, Nové Zámky)[4]. Wenn auch die zweite Gräbergruppe mannigfaltiger an Austattung ist, stimmen die wesentlichen Elemente des Bestattungsritus in beiden Gruppen mit Vertretung von Hatvan-Keramik überein: Unterbringung der grossen Leichenbrandresten in der Urne, bzw. Asche der Verfüllung des Grabes von gewöhnlich zylindrischer Form. Die Verwendung einer großen Hatvaner Amphore hatte eine grundsätzliche unvertretbare Rolle. Steine kamen bei der Grabgrubengestaltung und in der Anordnung der Beigaben überhaupt nicht zur Geltung.

Auf dem Gräberfeld in Salka II sind auch drei Brandgräber in Begleitung nur von Krügen der Kisapostager-Kultur der Spätphase vertreten (Gr. 12, 24, 46). Alle diese Gräber weisen einen überraschenden Bestattungsritus aufeinheitliche Brandgrubengräber. Die Brandgrube hat keine einheitliche Form – sie ist zylindrich (Gr. 12), wie auch ellipsenförmig (Gr. 46), und auch der Leichenbrand ist nicht einheitlich untergebracht: er ist entweder breitgestreut, aber auch auf einem Häufchen, einmal überdeckt. Sie belegen, daß es in der Spätphase der Kisapostag-Kultur in diesem Teil des Donauraumes zu Akkulturation und Assimilierung dieser Kultur kam.

Keramik der Hatvan-Kultur begegnet man jedoch auf dem Gräberfeld in Salka II auch in Brandgrubengräbern, und zwar in Begleitung der nordpannonischen Kultur (Gr. 34). Der Charakter des Grenzgebietes äußerte sich vor allem in dem bisher unveröffentlichen Grab 11 mit viereckigem Grundriß. In der Ausstattung überwieg zahlenmäßig ausgeprägt der nordpannonischen Kultur, vertreten auch durch manche Funde mit dem Dekor südlicher Regionen. Es befindet sich hier jedoch auch kleine Amphore der Hatvan-Kultur, ebenso auch ein Krug des Aunjetitz-Madarovce -Horizontes. Eine ähnliche Grabgrubenform und Verteilung der Beigaben wurde auch in Patince (Gr. 25)[5],

[3] Furmánek, Marková 1998, 205 - 224.

[4] Dušek 1969.

[5] Dušek 1960.

https://biblioteca-digitala.ro

erfaßt mit vertretenen Denkmälern sowohl der Hatvanals auch Madarovce -Kultur. Keramik des Aunjetitz-Madarovce-Horizontes befindet sich in Salka II auch in den weiteren Brandgrubengräbern (Gr. 7, 10; Taf. 3). In diesem Zusammenhang zu erwähnen sind sowohl vereinzelte Brandgräber des Aunjetitz-Madarovce Horizontes in der Slowakei (z.B. Matúškovo Gr. 48, Sládkovičovo Gr., Jelšovce)[6], als auch Vorhandensein eines Rechthockers und Steinbedeckung in Salka II – leider ohne Beigaben (Gr.13). In Anbetracht ähnlicher Einzelgräber auch in weiteren Kulturen im südostlichen Gebiet, z.B. auch mit der Kisapostag-Kultur Keramikbeigaben (wie z.B aus Balatonkiliti oder Dunaújváros Gr. 1050, 1067)[7], ist die Kulturzugehörigkeit in Salka II nur schwer eindeutig feststellbar. Doch im Hinblick auf die Funde ist ein Zusammenhang mit dem Aunjetitz-Madarovce-Horizont hier nicht ausgeschlossen.

Kulturell indentifizierbar sind in untersuchten Teil des Gräberfeldes von Salka II auch Brandgrubengräber mit ellipsenförmigem Grundriß (Gr. 8b, 9) mit ausschließlich nordpannonischer Begleitskeramik. Grundriß der Grabgrube sind verschiedenartig: oval, kreisförmig, viereckig mit Verwendung von Steinen bei der Umgrenzung der Grube und Verteilung der Beigaben (Gr. 8b, 11, 32; Taf. 4), zugleich begleitet von einer erhöhten Anzahl von Beigaben. Diese Gräber sind als die jüngsten auf dem freigelegten Teil des Gräberfeldes zu betrachten.

Der Bestattungsritus mit Brandgrubengräbern ergab sich auf dem Gräberfeld aus der Einwirkung der Kultur mit inkrustierter Keramik.

Im freigelegten Gräberfeldabschnitt von Salka II erschienen keine Gräber mit einer Äußerung der klasischen und nachklasischen Phase der Maďarovce-Kultur und der Ausweitung der Otomani-Kultur westwärts, obzwar sie auch in Anbetracht solcher Funde aus der zugehörigen Siedlung in Malé Kosihy in anderen Teil des Gräberfeldes zu erwarten sind. Funde solcher Gefäße der Hatvan-Otomani-Horizontes, oder der sog. Eipelgruppe finden wir in der verfolgten Region des unteren Gran-und Eipeltales auf Gräberfeldern der nordpanonnischen Kultur zusammen mit einem ausgeprägten Anteil auch der Madarovce-Kultur z.B. auf den Gräberfeld in Patince[8] oder in Chlaba[9] (Gr. 2, 6, 8, 10), eventuell auch mit unausgeprägter Vertretung der Vatya-Kultur (z.B. Chlaba Grab 1)[10].

Die Keramik der Maďarovce-, Otomani- und nordpannonischen Kultur entwickelte sich weiter auch zu Beginn der mittleren Bronzezeit, als es zur erhöhten Mobilität infolge des zunehmenden gegenseitigen Handelsaustausches wie auch zu Klimaveränderung kam. Eine Äußerung dieses Prozesses ist zuwachs des Brandbestattungsritus, auch auf dem Gebiet der Maďarovce-Kultur in ihre Endphase und ein almählicher Beginn der Biritualität, die zunehmende Akkulturation, die Entstehung neuer kultureller Entitäten auf dem verfolgten Gebiet des unteren Gran- und Eipeltales der karpatischen Hügelgräberkultur.

Klára Marková
Slovenská Akadémia Vied
Archeologický Ústav
Akademickà 2
94921, Nitra
SLOVESKO

[6] Točík 1979.
[7] Torma 1978, 15 - 27; Szathmári 1983, 17.
[8] Dušek 1960.
[9] Veliačik 1972, 189 - 222.
[10] Veliačik 1972, 189 - 222.

https://biblioteca-digitala.ro

Literatur

DUŠEK, M. 1960, *Patince, das Gräberfeld der nordpannischen inkrustierten Kultur,* Chropovský, B., Dušek, M., Polla, B. (éds.), Die Gräberfelder aus älteren Bronzezeit in der Slowakei, Bratislava.

DUŠEK, M. 1969, Bronzezeitliche Gräberfelder in der Südwestslowakei, Bratislava.

FURMÁNEK, V., MARKOVÁ, K. 1998, *Osobitosti sídliska tellového typu vo Včelinciach,* SlovArch 46, 2.

NEŠPOROVÁ, T. 1969, *K problematike hatvanskej kultúry na južnom Slovensku,* SlovArch 17, 2.

SZATHMÁRI, I. 1983, *Kisapostager Gräber im bronzezeitlichen Gräberfeld von Dunaújváros,* Alba Regia XX, Székesfehérvár.

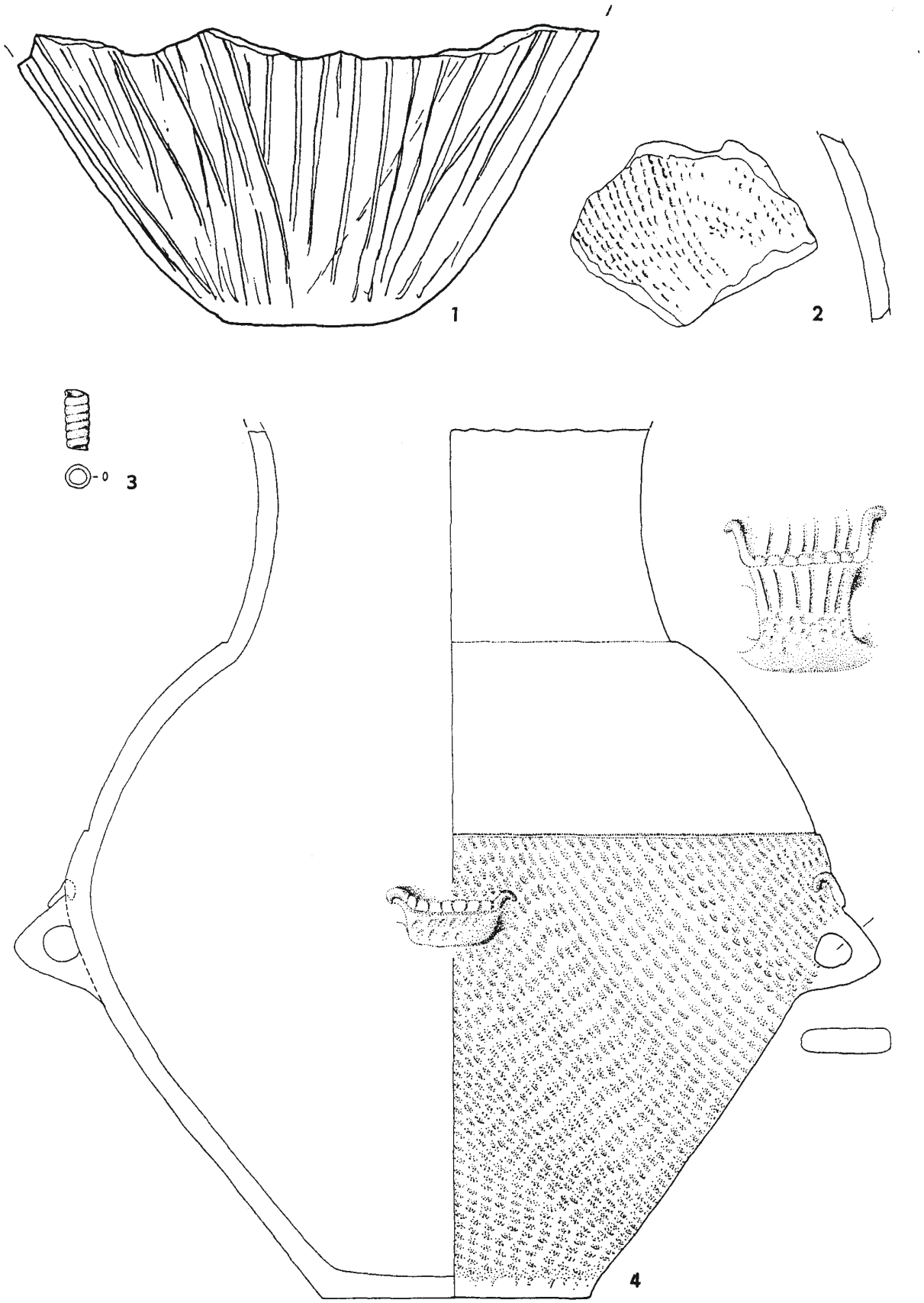
TOČÍK, A. 1979, Výčapy-Opatovce a ďalšie pohrebiská na juhozápadnom Slovensku, Nitra.

TOČÍK, A. 1981, *Malé Kosihy. Osada zo staršej doby bronzovej,* Nitra.

TORMA, I. 1978, *A balatonakali bronzkori sír,* AVeszprém megyei múzeumok közleményei 13.

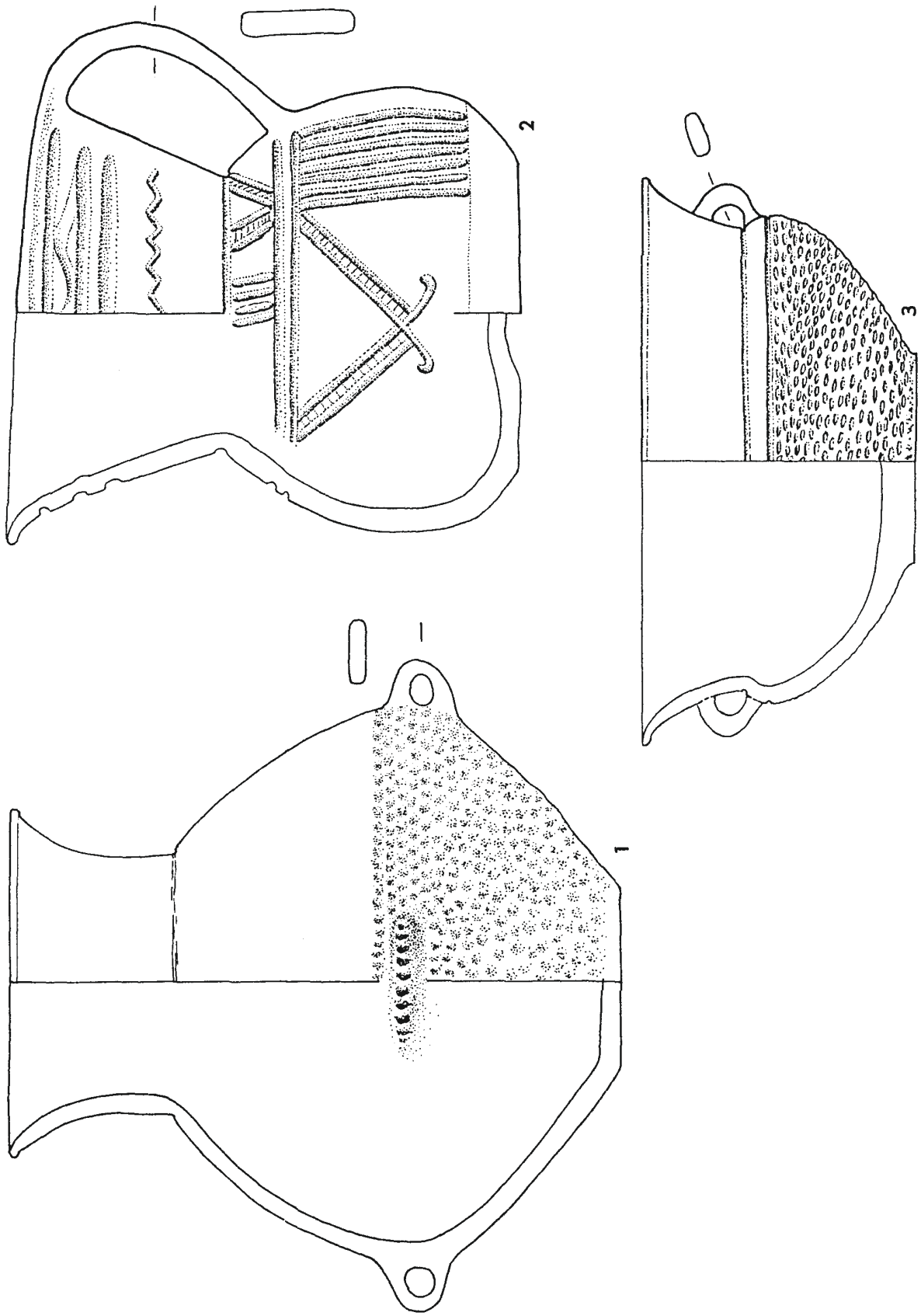
VELIAČIK, L. 1972, *Pohrebisko severopanónskej kultúry v Chľabe,* SlovArch 20, 1.

https://biblioteca-digitala.ro



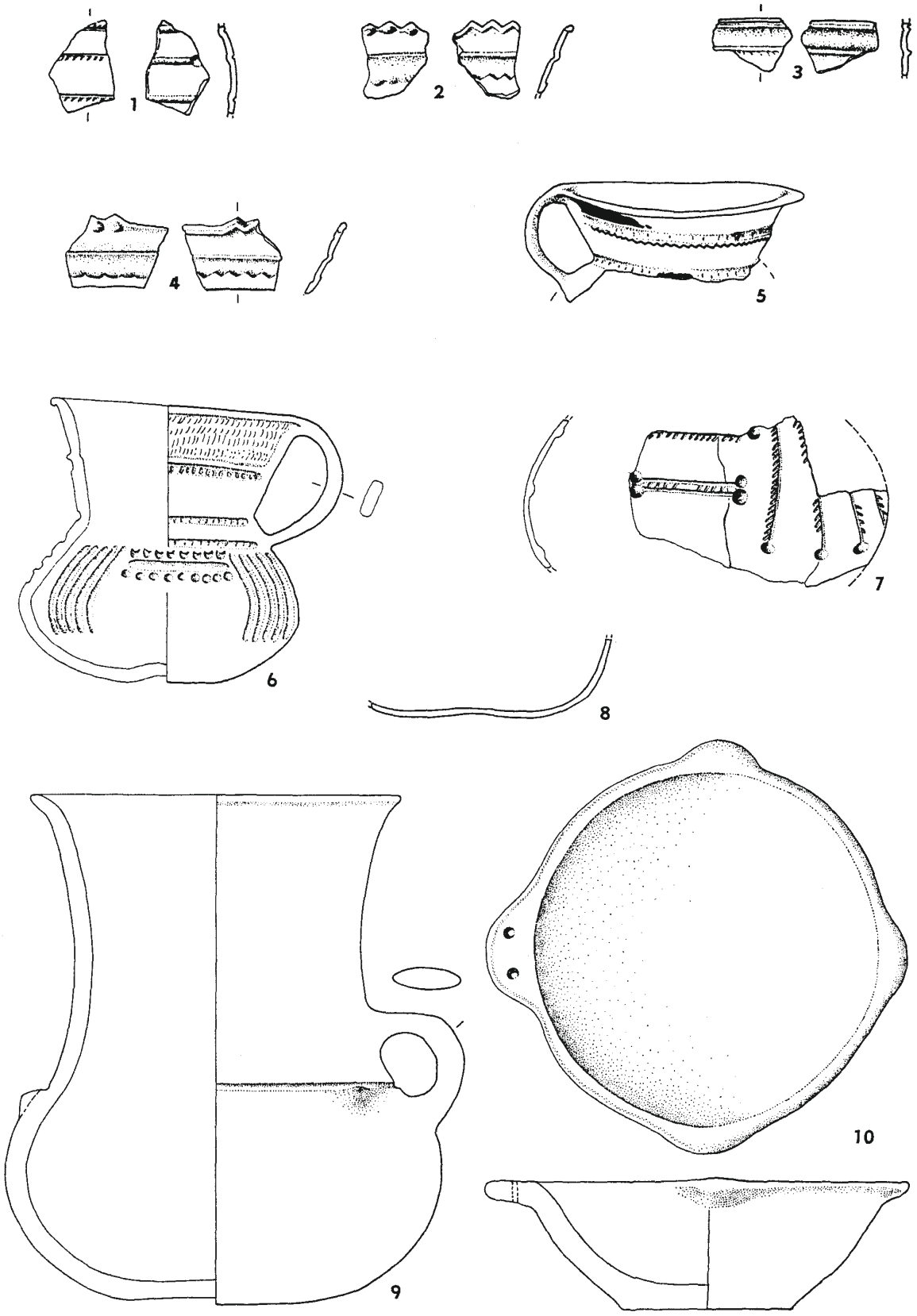
Taf. 1. Grab 6. Die Urnen der Hatvan-Kultur.

https://biblioteca-digitala.ro



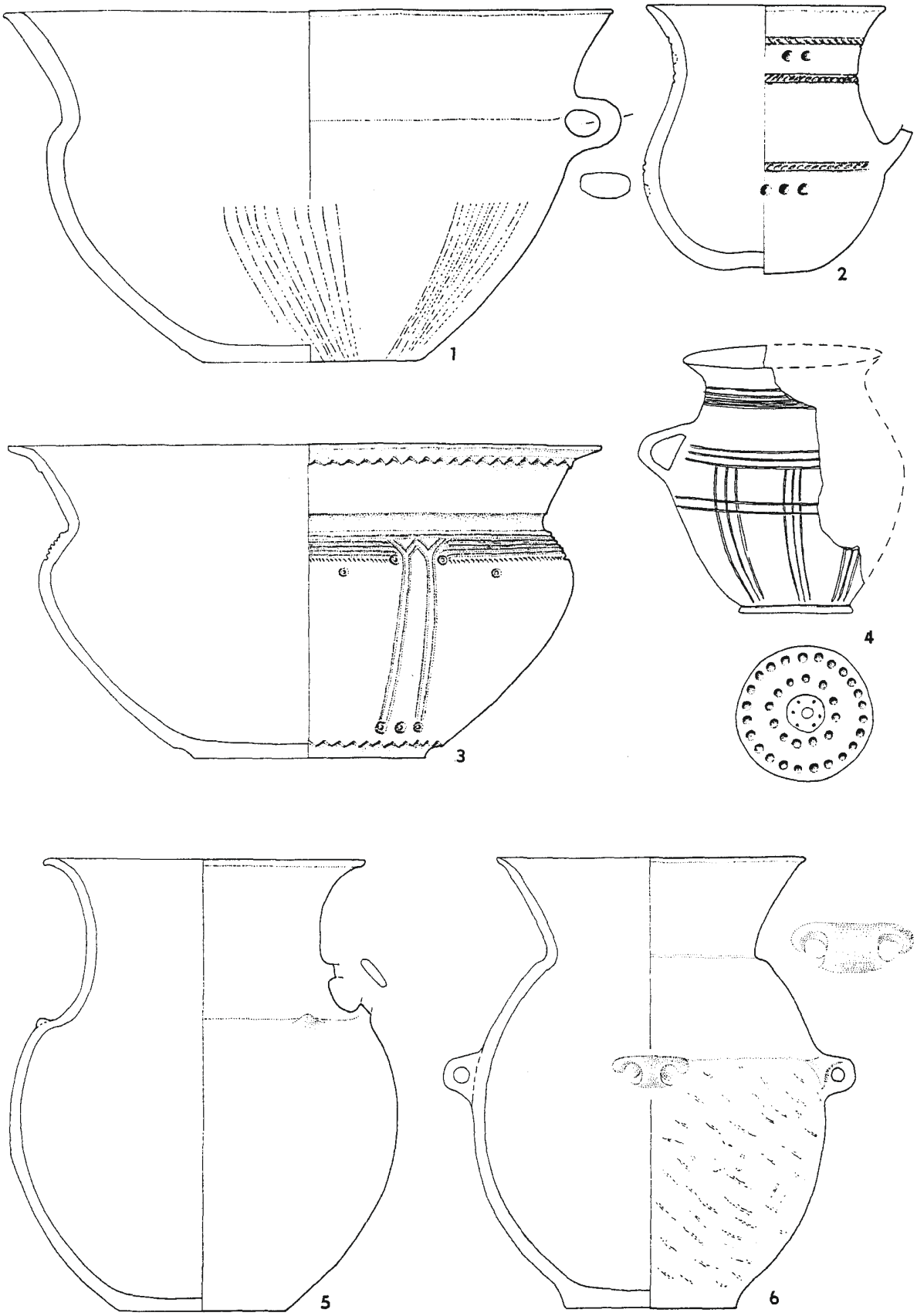
Taf. 2. Grab 16. 1 - Die Urne der Hatvan-Kultur; 2 - Der Krug Kisapostag-Kultur; 3 - Der Schüssel der Hatvan-Kultur.

https://biblioteca-digitala.ro



Taf. 3. Grab 7. Die Keramik des Aunjetitz-Madarovce-Horizontes von Salka II.

https://biblioteca-digitala.ro



Taf. 4. Grab 11. Die nordpannonischer Begleitskeramik von Salka II.

https://biblioteca-digitala.ro